

Stürtz
HORIZONIT 

KANADA

Karl-Heinz Raach • Walter Herdrich



KANADA

„Manche Länder haben zu viel Geschichte, Kanada hat zu viel Geographie“, sagte der Premierminister Mackenzie King im Jahr 1936 – und tatsächlich sind die Distanzen mit europäischem Denken unermesslich. Über 250 Bilder des hervorragenden Kanada-Kenners Karl-Heinz Raach zeigen das Land in seiner Vielfalt von den Klippen Newfoundlands am Atlantik bis zu den Küstenwäldern am Pazifik.

ISBN 978-3-8003-4499-4



9 783800 344994



Entdecken Sie
die ganze Welt
in Büchern!

www.verlagshaus.com

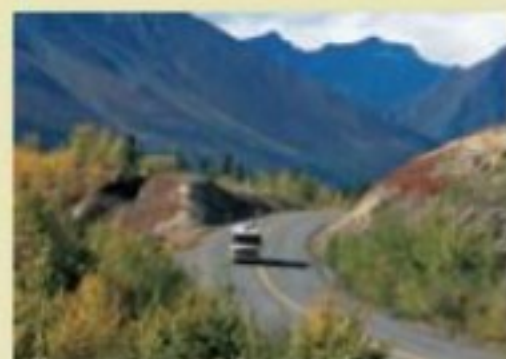
INHALT KANADA



Kanada –
ein halber Kontinent Seite 16



Vom Pazifik bis zur Hudson Bay –
Kanadas Westen Seite 30



Special
Vom „Milepost Zero“
in die große Freiheit –
Alaska Highway Seite 56



Special
Concerto grosso der Natur –
die Nationalparks
der Rocky Mountains Seite 70



Die große Einsamkeit
des Nordens –
die Territorien am Polarkreis Seite 88

Seite 8/9:

Das Steppenland des Fraser-Plateau im Cariboo Country ist seit über hundert Jahren ein Zentrum der Rinderzucht in British Columbia. Die Gang Ranch, lange einer der größten Viehbetriebe Kanadas, wurde 1863 von Goldgräbern gegründet und war einige Zeit sogar die größte Ranch der Welt.

Seite 12/13:

Vancouver ist jung und dynamisch – und gesegnet mit einer herrlichen Lage am Meer. Von der Granville Street Bridge aus spiegeln sich die Büro- und Apartmenttürme der Innenstadt im kleinen Meeresarm False Creek.



Special
Wie Käse in einem Sandwich –
Goldrausch am Klondike Seite 98



Special
Zwischen Tradition und
Moderne – die Inuit Seite 106



Von den Großen Seen
zum Atlantik –
Kanadas Osten Seite 112



Special
Pelzhändler, Voyageurs und
Wintermänner –
im Birkenkanu bis zum Pazifik Seite 134

Register Seite 154
Karte Seite 155
Impressum Seite 156



Linke Seite:
Mit 1517 Metern Länge über-
spannt die Lions Gate Bridge
die First Narrows an der
Einfahrt zum Burrard Inlet.
Sie wurde 1939 gebaut
und verbindet Downtown
Vancouver mit den exklu-
siven Wohngebieten im
Norden des Fjords.

Unten rechts und links:
Zwischen den spiegelnden
Hochhaustürmen und moder-
nen Bürokomplexen in der
Innenstadt von Vancouver
sind architektonische
Reminiszenzen an die Zeit
der Jahrhundertwende nur

noch selten. Der Backstein-
bau des Dominion Building
(rechts) ist eines der wenigen
Gebäude aus dieser Zeit,
die erhalten geblieben sind.
1972 wurde die ganze Altstadt
unter Denkmalschutz gestellt.



Die Chinatown von Vancouver
ist das zweitgrößte Chinesen-
viertel in Nordamerika.
Chinesische Schriftzeichen
und Drachensymbole zieren
die Geschäfte und Waren-
auslagen.

Ein schriller Pfiff ertönt jede
Viertelstunde in der Water
Street. Das dampfbetriebene
Chronometer in Gastown
wurde 1977 aufgestellt und
ist heute an das städtische
Fernwärmenetz angeschlossen.

Seite 40/41:
Die Westküste von Vancouver
Island wird nicht durch vor-
gelagerte Inseln geschützt,
wodurch diese insbesondere
im Herbst und Winter zu einer
Naturbühne rauer Elemente
wird.

Unten:
Die Burrowing Owl Estate Winery bei Osoyoos ist nur eine der vielen Kellereien im Okanagan Valley. 1998 fuhren sie ihre erste Traubenernte ein und seitdem auch zahlreiche Preise bei internationalen Verkostungen.

Rechts oben:
Auch Kürbisse gedeihen im klimatisch günstig gelegenen Okanagan Valley prächtig und werden an Straßenständen stolz zur Schau gestellt.

Rechts Mitte:
Wo der Mensch allerdings nicht mit künstlicher Bewässerung nachhilft, gibt sich die Landschaft des Okanagan Valley eher karg.

Rechts unten:
Im milden sonnigen Klima gedeihen auf den Talhängen nicht nur Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen, sondern auch ein ausgezeichneter Wein.





Links:
 Von Atlin aus starten die
 Wasserflugzeuge zur Versor-
 gung der entlegenen Camps
 in den Coastal Mountains

von British Columbia.
 Denn dort schürfen noch
 immer einige Unentwegte
 nach Gold.



Ganz oben:
 Die Buschpiloten sind über
 den Coastal Mountains stets
 auf der Hut. Der trügerisch

blaue Himmel kann sich
 an der Wetterscheide zum
 Pazifik blitzartig mit Wolken
 verhüllen.

Oben:
 Nur eine Stichstraße vom
 Alaska Highway führt in
 die unberührte Wildnis am
 Lake Atlin.

Concerto grosso der Natur –
die Nationalparks der

ROCKY MOUNTAINS



Ober:
Gesäumt von dunklen Wäldern und vor der Kulisse schneebedeckter Berge bildet der smaragdgrüne Lake Louise im Banff National Park ein unwiderstehliches Motiv für die Kameras der vielen Besucher.

Unten:
Eiche lieben das Wasser und können ausgezeichnet auch über lange Strecken schwimmen. Selbst die eiskalten Gebirgsseen im Jasper National Park stellen für sie kein ernsthaftes Hindernis dar.

Schon die Indianer gaben ihnen den Namen „Leuchtende Berge“. Die Rocky Mountains im südöstlichen Grenzgebiet zwischen den Provinzen Alberta und British Columbia sind für viele die landschaftlich schönste, zumindest aber die spektakulärste Region Kanadas.

Die Erschließung und Erhaltung der Naturwunder der kanadischen

Rocky Mountains verdanken wir dem Bau der transkontinentalen Eisenbahnlinie. Die Geschichte des Banff National Park fing an mit zwei Bahnarbeitern, die sich an einem arbeitsfreien Novembertag des Jahres 1883 in den Seitentälern des Bow River auf Goldsuche begaben. Sie fanden zwar kein Edelmetall, entdeckten aber die heißen Schwefelquellen von Upper Hot Springs. Dass sie trotzdem eine Goldgrube gefunden hatten, erkannten mit wachem Blick für die Möglichkeiten des eben erst erwachenden Fremdenverkehrs die Manager der Canadian Pacific Railway Company. Auf Betreiben der Eisenbahnmagnaten wurde im November 1885 ein zunächst 26 Quadratkilometer großes Schutzgebiet um die Hot Springs errichtet und drei Jahre später konnte das mittlerweile legendäre „Banff Springs Hotel“ eröffnet werden.



Bergparadies am Athabasca River

Die erfolgreiche Kombination aus Eisenbahnbau, Fremdenverkehr und Naturschutz diente auch für den benachbarten Jasper National Park als Modell. 1907 als Waldpark gegründet, blühte das Bergparadies am Athabasca River mit dem Bau der Grand Trunk Pacific Railroad im Jahr 1911 von Edmonton nach Prince Rupert auf. An die Nationalparks von Jasper und Banff schließen jenseits der Provinzgrenze zu British Columbia naht-

los die Nationalparks von Yoho mit mehr als 30 Dreitausendern und der Nationalpark zu beiden Seiten des Kootenay Parkway an. Im Norden fügt sich der Provinzpark rund um den höchsten Gipfel der kanadischen Rocky Mountains, den Mount Robson, an und im Nordosten, in Alberta, der Willmore Wilderness Park. Die Provincial Parks im Süden des Banff National Park, Mount Assiniboine, Peter Lougheed und Elk Lakes, geben ihre Geheimnisse nur denjenigen preis, die sich



zu Fuß in die Wildnis aufmachen. Dieses gesamte, rund 25 000 Quadratkilometer große, zusammenhängende Naturschutzgebiet wurde von der UNESCO 1984 als „Rocky Mountain Parks World Heritage Site“ ausgewiesen.

Ein Netz von gut ausgebauten Highways erschließt das Hochgebirgsparadies. Auf dem Yellowhead Highway von Albertas Hauptstadt Edmonton sind es nur fünf Fahrstunden bis Jasper. Banff, das Zentrum im Süden, profitiert nicht weniger vom Trans Canada Highway. Nördlich von Banff, dort wo der



Trans Canada Highway nach Westen abbiegt, liegt der vermutlich meistfotografierte See der Welt, Lake Louise, zu Füßen des Victoria Gletschers.

Der schönste und berühmteste Highway ist jedoch der 230 Kilometer lange Icefields Parkway Drive zwischen Lake Louise und der Stadt Jasper. Diese Traumstraße durch die Rocky Mountains wurde während der Weltwirtschaftskrise als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme angelegt. Vorbei an den türkisblauen Seen überquert die Straße den 2069 Meter hohen Pass des Bow Summit und führt dann hinab zum North Saskatchewan River. Am Sunwapta Pass, der Grenze zwischen den Nationalparks von Banff und Jasper, zweigt eine Seitenstraße zum Columbia Icefield ab, dem mit 325 Quadratkilometern größten Gletscherfeld der Rocky Mountains. Auf der Weiterfahrt im Tal des Athabasca River passiert man die donnernden Wasser der Sunwapta Falls und der Athabasca Falls. Die Umgebung von Jasper steht den spektakulären Bergen, Seen und Wäldern rund um Banff in nichts nach. Die beliebtesten Ausflüge gelten dem Mount Edith Cavell und dem Maligne Valley, wo am Ende des Asphaltbands der Maligne Lake wartet, ein Traumbild, rings umragt von hohen, schneebedeckten Gipfeln.



Ganz oben:
Wer eine Übernachtungsmöglichkeit am Lake Louise sucht, der hat die Auswahl. Das „Post Hotel“ wirbt mit exklusiven Zimmern.

Ober links:
Snow Coaches für Ausflüge auf die Gletscher des Columbia Icefield können Steigungen bis 32 Grad bewältigen. Die höher gelegten Busse mit Spezialreifen bringen alljährlich Zehntausende von Touristen auf den Athabasca Glacier.

Ober rechts:
Die Stadt Jasper ist das Zentrum und Ausgangspunkt für Unternehmungen im gleichnamigen National Park. Am Connaught Drive findet man das Verwaltungs- und Informationsgebäude von Parks Canada.

Mitte:
Am Upper Waterfowl Lake im Banff National Park passiert der Icefields Parkway die Kette der Continental Divide mit der markanten Felspyramide des Mount Chephren.

Unten und rechts:

In Arms River in Saskatchewan lebt eine Kolonie Hutterischer Brüder. In Europa verfolgt, fanden Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche ethnische Minderheiten und religiöse Gemeinschaften in den Prärie-provinzen Kanadas eine neue

Heimat. Besucher werden von den freundlichen Menschen gern in die adretten weißen Häuser gebeten. Die fromme Gemeinschaft lebt bis heute ohne Privateigentum und spricht untereinander noch ihren altdeutschen Dialekt.



Links und unten:

Auf den Weizenfeldern oder bei der Kartoffelernte legen bei den Hutterischen Brüdern in Arms River Alt und Jung

mit Hand an. Dabei ergibt sich immer wieder Gelegenheit, den Kindern die Wunder von Gottes Schöpfung zu erklären.



Unten:

Im Zuge der Rückbesinnung der Inuit auf ihre alten Traditionen erlebt das Hobby, ein eigenes Hundegespann zu führen, in manchen Gegenden fast wieder so etwas wie

eine Renaissance. Im fächerförmigen Geschirr ist jedes Tier einzeln durch ein Zugseil mit dem Schlitten verbunden – und wehe, wenn sie sich untereinander verheddern!



Rechte Seite:

Von den Indianern wurden die Huskies vor langer, langer Zeit gezüchtet, aber die Inuit erfanden die

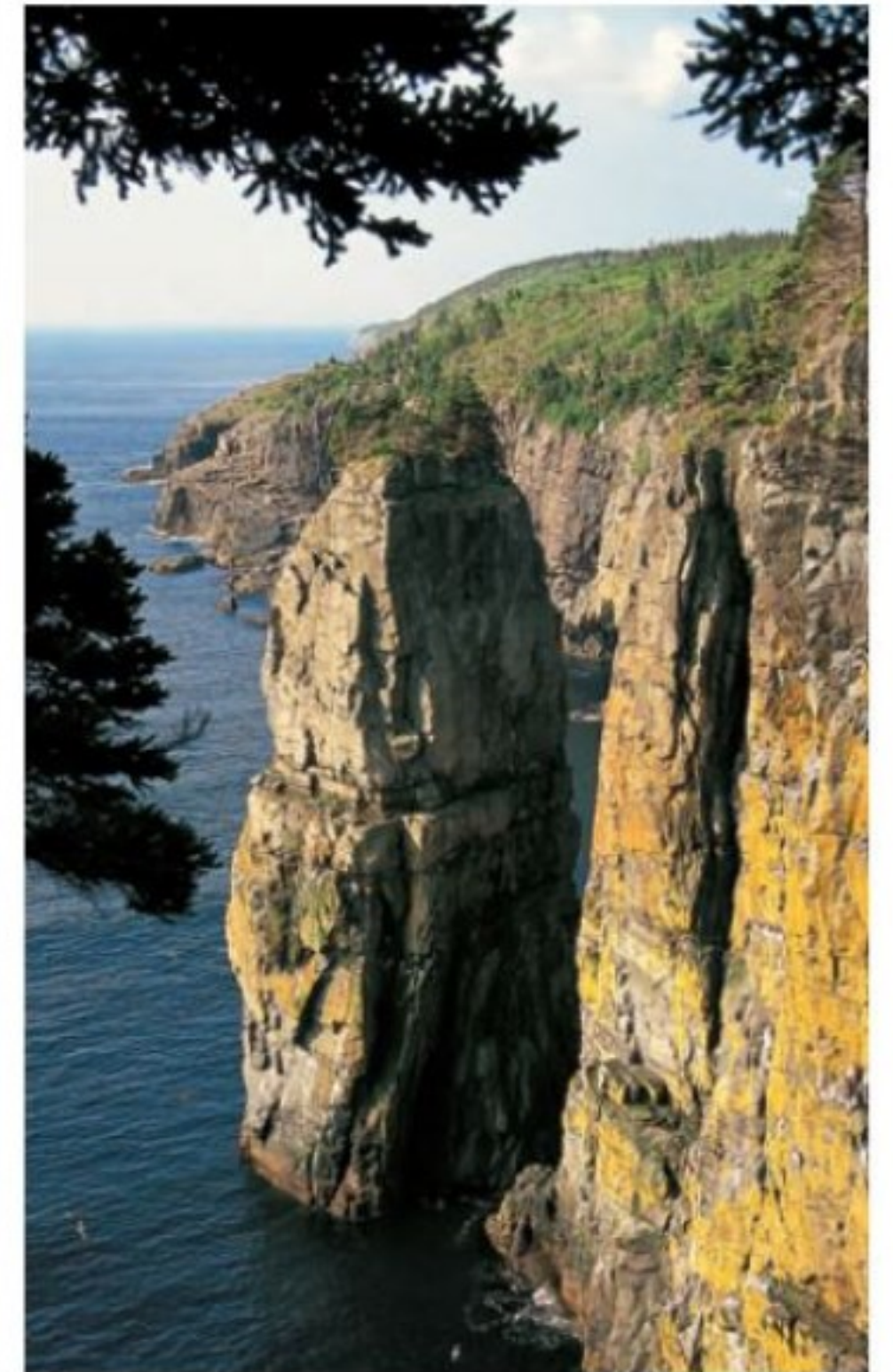
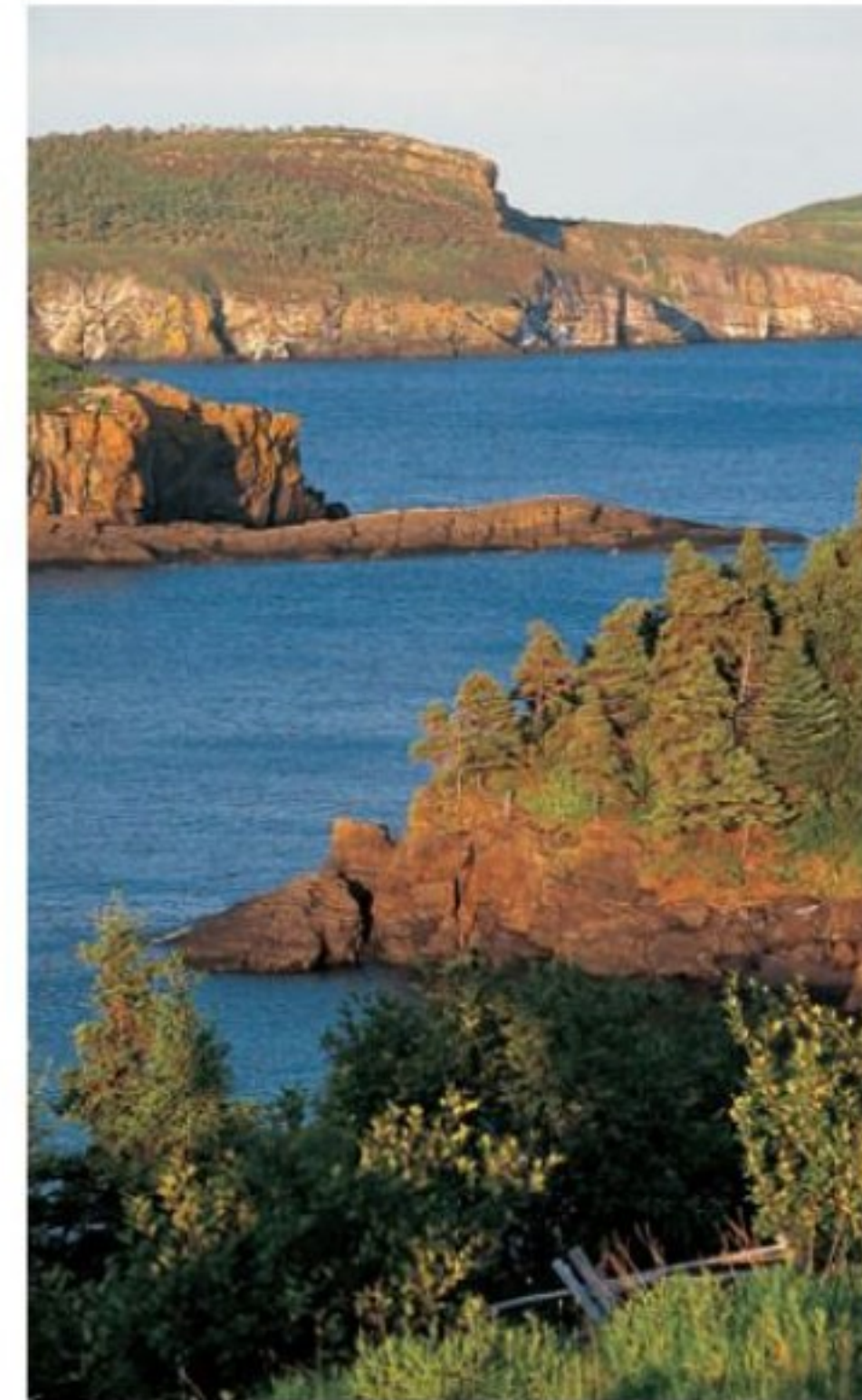
Kunst, sie vor Schlitten zu spannen und sie mit Karacho durch den stiebenden Schnee zu lenken.





Unten links und rechts:
Der Name der Halbinsel Avalon auf Newfoundland stammt aus der keltischen Sprache und bezeichnet dort das Elysium. Irische und bretonische Fischer waren es dann auch, die in dieser rauen Umgebung heimisch wurden.

Rechts:
Auf Avalon nisten Sturmvögel, Lummern, Seeschwalben und Möwen – Beutetiere für den seltenen Weißkopfseeadler.



Linke Seite oben:
Der Wind, die Brandung und die stürmische See haben tiefe Breschen und wild zerklüftete Fjorde in die fast baumlosen Klippen der Halbinsel Avalon auf Newfoundland geschlagen.

Linke Seite unten:
Von Bay Bulls, einer der ältesten Siedlungen auf Avalon, führen Bootsausflüge zu den Vogelkolonien auf den steilen Klippen der Südküste.